

(Abgeordneter Fleißner.)

(A) in Hand damit ist natürlich gegangen — das ist auch nicht unwichtig festzustellen — eine außerordentliche Vermehrung der Beamten dieser Einrichtung, die nach unserer Meinung eben eine ganz unfruchtbare und unnötige Arbeit verrichten müssen, insofern nämlich, als diese Zahlen der Beamten bei der Generalzolldirektion erst 40 und nach 30 Jahren 113 betragen; die Zahl der Beamten bei den Hauptzollämtern betrug 1884 1130 und jetzt 1777. Jedenfalls sind wir der Meinung, daß alles daran gesetzt werden muß — und nach unserer Meinung müßte das die sächsische Regierung im Bundesrate tun —, daß die Zustände, wie sie auf dem Gebiete jetzt bestehen, beseitigt werden, soweit es eben überhaupt möglich ist.

Meine Herren! Ein anderes Gebiet! Ich muß hier gewissermaßen einige ergänzende Bemerkungen zu dem machen, was der Herr Abgeordnete Dr. Zöphel ausgeführt hat. Ich meine da nämlich Vorgänge der neueren Zeit, die uns zeigen, daß die chauvinistische Heze in Deutschland geradezu eine Gefahr für das deutsche Volk und für die ganze internationale Politik geworden ist.

(Sehr richtig! links.)

(B) Meine Herren! In Frankreich darf nur irgendwie einmal ein Studentenuß passieren, in Frankreich darf nur irgendwer sich irgend etwas gegen das Deutsche Reich herausnehmen, sofort wird daraus eine politische Staatsaktion gemacht. Ja, wenn die Franzosen in der gleichen Weise verfahren, so würden wir natürlich in Frankreich das gleiche Schauspiel erleben. Man könnte meinen, daß die Vorgänge an sich vielleicht unbedeutend sind — das sind sie gewiß auch —, aber sie werden bedenklich in dem Augenblicke, wo man sie zu derartigen Staatsaktionen aufbaut, wie das in der letzten Zeit in mehreren Fällen geschehen ist. Ich könnte Ihnen ganz andere Fälle erzählen, meine Herren, Fälle der Art, die uns zeigen, wie die Völker hüben und drüben gar nicht derartige Revanchegeanken haben. Ich könnte Ihnen Fälle erzählen, wo es vorgekommen ist, daß deutsche Soldaten im Manöver im Elsaß heilfroh gewesen sind, als sie erschöpft in der Hitze von französischen Einwohnern mit Speise und Trank versehen worden sind. Das sind Vorgänge, die zeigen, wie das Volk gegeneinander denkt; das Volk will von solchen chauvinistischen Treibereien absolut nichts wissen.

(Sehr richtig! links.)

Vielleicht gestatten Sie mir, meine Herren — ich bitte darum —, Ihnen das zu belegen und Ihnen für das, was ich eben vorgetragen habe, ein Zitat zu geben, das sich in einem Werke des Herrn Professor Dr. Rippold befindet. Herr Dr. Rippold hat im Auftrage des Verbandes

für internationale Verständigung vor kurzem ein Buch (C) herausgegeben, das betitelt ist „Der deutsche Chauvinismus“. In diesem Buche sind eine ganze Anzahl von Preßstimmen, Auslassungen von Parteiführern und Generalen zusammengetragen, aus denen man ersehen kann, in wie unheilvoller Weise gegenwärtig in Deutschland nach der Richtung hin gearbeitet wird. Herr Dr. Rippold kommt z. B. — ich bitte, das zitieren zu dürfen —

(Präsident: Wird gestattet.)

in seinem Schlußworte zu folgendem Resultat. Er sagt da über Deutschland:

„Aber die Chauvinisten bleiben hierbei keineswegs stehen. Hand in Hand mit dieser ausgesprochenen Fremdenfeindlichkeit geht vielmehr noch eine einseitige Verherrlichung des Krieges und im Zusammenhang damit eine Treiberei zum Kriege, wie man sie noch vor einigen Jahren einfach nicht für möglich gehalten hätte. Unser Material enthält den unwiderleglichen Nachweis, daß eine richtige Kriegsmache getrieben wird, die sich einerseits auf die Expansionswünsche der Alldeutschen, andererseits auf die Agitationen des Wehrvereins stützt. Man wird nur mit tiefem Bedauern die Tatsache konstatieren können, daß heute auch in Deutschland in so unverantwortlicher Weise gegen andere Staaten und Völker gehetzt und in so leichtfertiger Weise zum Kriege getrieben wird.“

Er sagt dann etwas weiter unten: (D)

„Wenn man das vorliegende Material genau prüft, wird man nämlich nicht mehr daran zweifeln können, daß in der Art, wie diese Heze heute betrieben wird, ein vollkommenes, durchaus zielbewußtes System liegt, das direkt darauf hinausgeht, mit Zuhilfenahme aller Mittel, seien es selbst Entstellungen von Tatsachen oder bössartige Verleumdung, nach und nach die Bevölkerung und schließlich, wenn möglich, auch die Regierung für die Absichten der Chauvinisten zu gewinnen... Der Krieg wird nicht nur als eine Möglichkeit dargestellt, die kommen kann, sondern als eine Notwendigkeit, die kommen muß, und zwar je eher, desto lieber!“

Das sagt ein Mann, der nicht in dem Verdachte und in dem Geruche stehen kann, etwa Sozialdemokrat zu sein; das sagt ein Mann, der nach objektiver Prüfung seines Materials zu solchen Urteilen kommt. Auch in dieser Beziehung haben wir allerdings die Auffassung, daß die Regierungen, soweit sie dazu imstande sind, diesen Dingen entgegentreten müssen, denn sie bedeuten tatsächlich eine Gefahr für den Frieden, sie bedeuten eine Gefahr für das ganze politische, nationale und internationale Leben.

Herr Dr. Zöphel sprach so viel von der Verpreußung Deutschlands. Es ist ein offenes Geheimnis und eine bekannte Tatsache, die nicht mehr zu leugnen ist, daß